

GLÜCK

Für mich, für uns,
für unseren
Planeten

Inhaltsverzeichnis

Interview mit dem Schulleiter: Hr. Mennecke.....	3
Interview mit dem Organisations-Team: Fr. Hannig & Fr. Mayer.....	4
Writing a Radio play.....	6
Theater.....	7
Sticken.....	8
La vida en España und la vie en France.....	10
Gesunde Ernährung im Fokus – Projektwoche mit Herrn Demirakça und Herrn Staab.....	11
Glücksgeschichten zum Hören – Ein Projekt, das inspiriert.....	12
Spielen macht glücklich.....	13
Das Glück in fremden Welten suchen: Fantasy-Literatur.....	14
Zum Glück kann ich helfen – Erste Hilfe und mehr.....	15
Kräuterentdecker – von der Küche bis zur Kosmetik.....	16
Sport und Glück.....	17
Nachhaltige Begegnung mit China.....	18
Plogging.....	19
„Das Leben als Spiel – dein Glück ist keine Frage des Zufalls“.....	21
„Upcycling“.....	23
Macht spielen am Tablet & Co. wirklich glücklich?.....	25
Glück in der Antike.....	27
Projekt zur Stressbewältigung.....	28
Tanz dich ins Glück.....	29
Boardgames for Future.....	30
Glücksorte am Neckar.....	31
Paddeln.....	32
Technologien von heute für die Welt von morgen.....	32

Interview mit dem Schulleiter: Hr. Mennecke

Von C. Weiß und M. Klement

Welche Ziele verfolgen Sie mit den Projekttagen und haben Sie diese erreicht?

Das Ziel eines solchen Projektes ist es, über den eigenen Tellerrand zu schauen, also den konventionellen Unterricht zu überschreiten und dass man Sachen thematisiert, wie z.B. Sport, Nachhaltigkeit und noch vieles mehr. Also die Zielvorgabe ist klar: Mal etwas ganz anderes zu unternehmen mit ganz anderen Unterrichtsgruppen als normalerweise. Ob wir das erreicht haben, kann ich an dieser Stelle noch nicht sagen, aber ich glaube, dass es etwas Sinnvolles geworden ist.

Gibt es Pläne, das Thema Glück langfristig in den Schulalltag zu integrieren?

Es gibt sicherlich Überlegungen, das Thema stärker an den Unterrichtsalltag zu bringen, aber wir sind nicht an dem Punkt, dass wir sagen können: „Wir haben das schon.“ Aber es gibt auf jeden Fall Überlegungen, weil es ein wichtiges Thema für unsere gesamte Gesellschaft ist.

Welche Rückmeldungen haben Sie von Lehrkräften bekommen?

Die Rückmeldungen, die ich bekommen habe, sind eher für die Organisation, das wäre etwas, das wir in der Gesamtlehrerkonferenz besprechen würden.

Gab es Überraschung und/oder Erkenntnisse, die Sie selbst nicht erwartet hatten?

Da fehlt mir der Innenblick in die einzelnen Projekte. Da müssen wir die jeweils Beteiligten fragen.

Haben Sie Verbesserungsvorschläge für die nächsten Projekttage?

Nein, ich muss sagen die Organisation lief top! Insofern ein großer Dank an Fr. Hannig und Fr. Mayer!

Was nehmen Sie persönlich aus den Projekttagen mit?

Ich nehme mit, dass es insgesamt eine positive Stimmung hatte und dass es den Schülern eine große Freude bereitet hat, etwas anderes zu machen als normaler Unterricht. Ich habe in das ein oder andere Projekt hineingeguckt und dort herrschte eine positive Stimmung.

Was macht Sie glücklich?

Mich macht Zeit glücklich, also wenn ich Zeit habe für meine Familie oder mein eigenes Dasein.

Wo sind Ihre Glücksorte?

„Glücksort“ ist für mich die Natur.

Wenn sie unglücklich sind, was machen sie um ihr Glück wiederherzustellen?

Ich versuche irgendwie in diesem Unglück trotzdem noch einen Sinn erkennen zu können, um nicht unglücklich zu bleiben.

Macht ihr Beruf sie glücklich?

Die meiste Zeit ja.

Interview mit dem Organisations-Team:

Fr. Hannig & Fr. Mayer

Von C. Weiß und M. Klement

Wie ist das „Übermotto“ zustande gekommen?

Fr. Hannig: Wir hatten einen pädagogischen Tag um das Thema Glück und wollten das nicht nur für uns Lehrkräfte, sondern auch für die gesamte Schule.

Fr. Mayer: Weil wir uns auch überlegt hatten, wo wir in den nächsten Jahren mit der Schule hinwollen, was wir auch gerne den Schülern mit auf den Weg geben wollen. Dieses Motto würden wir auch gerne im Schulalltag mehr umsetzen wollen.

Welche anderen Vorschläge gab es für die Mottos?

Fr. Hannig: Wir waren relativ schnell auf dem Weg (für diese Idee), weil wir da so viel Vorarbeit geleistet hatten. Für die nächsten Projektstage gibt es bestimmt mehr Spielraum.

Finden sie, dass man in der Schule das Fach „Glück“ oder generell Glück lehren sollte?

Fr. Hannig: Ja, natürlich sage ich hier als Ethiklehrerin: „Ja, unbedingt“, denn ich finde das Thema wichtig, da es uns alle beschäftigt.

Fr. Mayer: Es geht nicht darum, dass man glücklich ist, weil man alle seine Arbeiten geschrieben hat – nicht nur, sondern darum: Wie kann ich mein Leben bewerkstelligen, dass ich am Ende glücklich dastehe. Also ja, wir würden es gerne einführen.

Finden sie, dass 3 Projektstage ausreichen?

Fr. Hannig: Von meinem Gefühl her reichen drei Tage.

Fr. Mayer: Ich denke es ist auch anstrengend, da man sich intensiv mit seiner Thematik beschäftigt. Es wäre auch schön, wenn wir noch einen 4. Tag hätten, so als Abschluss (Open House Präsentation), damit alle ihre Ergebnisse zeigen könnten.

Es sind manche Schüler frustriert, weil sie nicht ihre Wunsch-Projekte bekommen hatten. Was sagen Sie dazu? Und könnte man daran etwas verändern, denn das ist sozusagen das Gegenteil von Glück?

Fr. Mayer: Rein mathematisch ist es natürlich unmöglich – es wurde gerecht durch ein Zufallsverfahren zugeteilt. Dann blieben eigentlich wenige übrig, die nicht in ihr Wunsch Projekt kamen. Ansonsten hätten wir Projekte mit 50 Schülern und manche mit 10 und das wäre weder für Schüler noch für die verantwortlichen Lehrer schön. Manchmal muss man sich einfach auf etwas einlassen und auch dort sein Glück finden.

Fr. Hannig: Es war eine ganz kleine Zahl, die nicht in ihr Wunsch Projekt kamen und versöhnlicher Weise stehen die jetzt auf einer Liste und werden bei den nächsten Projekttagen berücksichtigt.

Haben Sie generell Verbesserungsvorschläge?

Fr. Hannig: Vielleicht, dass es am Schluss einen Abschluss gibt, wo jeder seine Ergebnisse präsentieren kann.

Was macht Sie glücklich?

Fr. Hannig: Meine Familie und die Familienzeit.

Fr. Mayer: Freie Zeit ohne Stress und ohne mobile Endgeräte.

Wo sind Ihre Glücksorte?

Fr. Mayer: Mit einem Pferd alleine in den Wald zu reiten, ohne Kinder in dem Fall, weil es leise ist. Oder auch etwas mit der Familie machen. Ich würde das nicht unbedingt an Orten festmachen.

Fr. Hannig: Das sehe ich auch so. Mir ist spontan noch mein Garten eingefallen und natürlich bei meiner Mama am Esstisch.

Wenn Sie unglücklich sind, was machen Sie um Ihr Glück wiederherzustellen?

Fr. Hannig: Ich finde, ich habe generell schon Glück, weil ich gesund mit meiner Familie leben kann. Man braucht nicht immer Hochphasen, diese neutrale Ebene ist auch schon Glück und es gibt Menschen, die dieses Glück nicht haben.

Fr. Mayer: Dem würde ich auch zustimmen und auch noch, dass man Zeit für sich alleine hat und das macht, was man möchte.

Macht Ihr Beruf Sie glücklich?

Fr. Mayer: Ja, weil sonst wäre ich nicht mehr hier – ich könnte mich nicht durchquälen, wenn es mir keinen Spaß macht. Weil man lebt nur einmal.

Fr. Hannig: Dem würde ich mich anschließen – natürlich hat man immer Hoch- und Tiefphasen, aber unterm Strich macht er mich glücklich.

Haben Sie als Schülerinnen Projektstage erlebt? Und wenn ja, was waren ihre Projekte?

Fr. Hannig: Ich erinnere mich als 5.-Klässlerin war ich in einem Antike-Projekt, das sich mit antikem Essen beschäftigt hatte.

Fr. Mayer: Wir hatten auf jeden Fall Projektstage, aber ich kann mich nicht mehr an die einzelnen Projekte erinnern.

Writing a Radio play

S. Scheller, N. Buller, C. Thomann

Im Rahmen eines aktuellen Schulprojekts erstellen Schülerinnen und Schüler ein englisches Hörspiel – ein kreatives Vorhaben, das Begeisterung wecken soll. Doch nicht alle Beteiligten empfinden die Arbeit an dem Projekt gleichermaßen positiv. Ein Interview mit Massi, einem der Teilnehmer, zeigt, dass nicht jeder mit Freude dabei ist.

Massi wurde dem Projekt zugewiesen, ohne selbst wählen zu können. „Ich wurde zugewiesen, und das finde ich sehr ärgerlich“, erklärt er offen. Die fehlende Wahlfreiheit wirkt sich spürbar auf seine Motivation aus. Trotz der Zusammenarbeit mit seinen Mitschülern, die er als „okay“ beschreibt, fällt es ihm schwer, Begeisterung für das Projekt zu entwickeln. „Das Projekt macht mir nur okay Spaß“, so Massi. „Es ist nicht besser als meine Erwartungen, sondern eher langweilig.“

Das Ziel des Projekts ist dennoch klar formuliert: Ein komplettes Hörspiel auf Englisch zu erstellen. Für viele Schüler bietet dieses Projekt eine Chance, ihre Sprachkenntnisse kreativ anzuwenden und ihre Teamfähigkeit zu stärken. Doch wie Massis Erfahrungen zeigen, hängt der Erfolg auch stark von der eigenen Einstellung und der Möglichkeit zur Mitgestaltung ab.

Das Beispiel von Massi verdeutlicht, dass schulische Projekte zwar pädagogisch sinnvoll sind, jedoch nicht immer bei allen Beteiligten auf uneingeschränkte Zustimmung stoßen. Es bleibt die Herausforderung für Lehrerinnen und Lehrer, solche Projekte so zu gestalten, dass sie sowohl die Lernziele erfüllen als auch die Schüler motivieren und ihre individuellen Interessen berücksichtigen.

Journalist: Wir sind hier mit...?

Massi: Massi

Journalist: In welchem Projekt bist du?

Massi: „Writing a radio play“.

Journalist: Wolltet du da rein oder wurdest du zugewiesen?

Massi: Ich wurde zugewiesen.

Journalist: Findest du es ärgerlich?

Massi: Ja, ich finde es sehr ärgerlich.

Journalist: Wie findest du die Mitschüler bisher?

Massi: Die sind okay.

Journalist: Macht das Projekt Spaß?

Massi: Ich finde es okay.

Journalist: Was ist das Ziel in eurem Projekt?

Massi: Wir wollen ein komplettes Hörspiel auf Englisch machen.

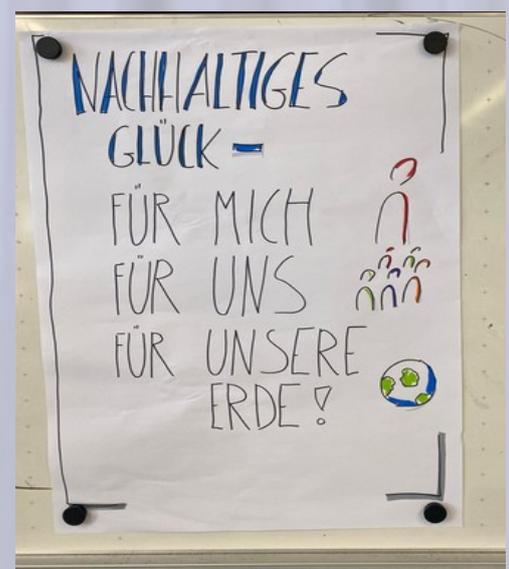
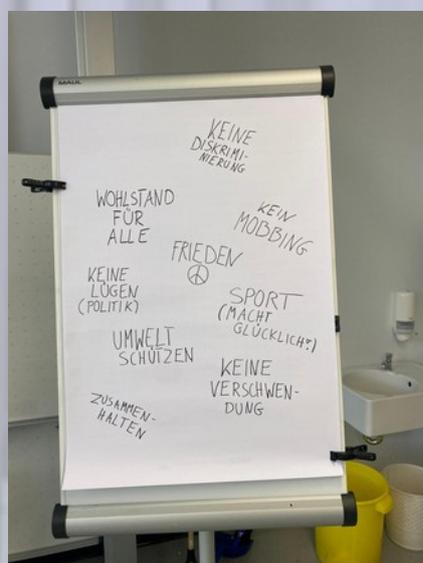
Theater

Von H. Floch & Co.

Im Rahmen der Projekttagge beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler in einem Theaterprojekt mit dem Thema „Glück“. Zu Beginn der Woche standen zunächst verschiedene Kennenlernspiele auf dem Programm, damit sich die Teilnehmenden besser miteinander vertraut machen können

Im weiteren Verlauf entwickelten die Schüler eigene kleine Theaterszenen. Dabei setzen sie sich mit der Frage auseinander, wo und wie Menschen ihr persönliches Glück finden können – mit Blick auf den Zusammenhang zwischen Glück und Umwelt. Es geht nicht nur darum, das eigene Glück zu entdecken, sondern auch darum, gemeinsam zu überlegen, wie möglichst viele Menschen ihr persönliches Glück finden können.

Das kreative Arbeiten macht den meisten Teilnehmerinnen und Teilnehmern großen Spaß. Einige von ihnen erzählten, dass ihnen das Projekt bisher sehr gut gefällt und sie gespannt sind, was in den kommenden Tagen noch erarbeitet wird. Sie freuen sich auf weitere gemeinsame Theaterübungen.



Sticken

Lehrerinnen: Frau Engel, Frau Roth

Stufen: 5-K1

Zusammenfassung: Es werden kleine Bilder, Texte und andere Dinge bestickt.

Fragen und Antworten an Schüler und Lehrer

1. Warum macht Sticken glücklich?

Sticken ist eine beruhigende und entspannende Aktivität, die nicht nur Spaß macht, sondern auch meditativ wirkt. Die Schüler des Projekts lieben es, dabei mit anderen ins Gespräch zu kommen. Besonders schön ist, dass man am Ende etwas Selbstgemachtes kreiert hat.

2. Sollte man auch in der Freizeit sticken?

Sticken ist ein guter Ausgleich zum stressigen Alltag. Es sorgt für Entspannung und hilft dabei, den Kopf frei zu bekommen. Außerdem macht es einfach Spaß und man kann Stress abbauen.

3. Warum haben die Lehrer sich für Sticken entschieden?

Die Lehrer empfinden beim Sticken eine innere Ruhe, es hilft ihnen sich selbst zu finden.

4. Was beobachten Sie, wenn die Schüler sticken?

Im Klassenzimmer herrscht eine Ruhe unter den Schülern, da sie sehr konzentriert und bemüht arbeiten. Außerdem nehmen manche Lehrer angespannte Gesichter wahr.

5. Wie lange Sticken sie schon?

- Mutter von Fr. Roth: 50-60 Jahre- Frau Roth 30-35 Jahre

Von Lehrern gemacht:



Das Stick-Team:



Schüler-Arbeiten:



La vida en España und la vie en France

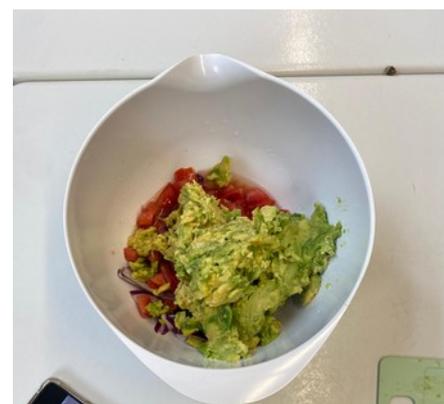
Im Projekt „La vida en España“ und „la vie en France“ kochen die Schüler Guacamole mit Tortilla-Chips und Burritos, backen einen Erdbeerkuchen und machen Plakate zu den Themen Musik, Essen, Kunst, Sport, Gesellschaft, Natur und Feste, in Spanien und Frankreich.

Eine Schülerin sagt, Glück sei für sie, das Gefühl nichts mehr zu brauchen.

Eine Lehrerin meint Glück sei, wenn sie alles habe was sie braucht und zufrieden mit der Arbeit sei.

Das Backen vom Erdbeerkuchen fand in 6er Gruppen statt. Die Schüler waren während des Backens sehr glücklich. Die Kuchen der einzelnen Gruppen sahen am Ende sehr lecker aus und schmeckten auch.

Für das Erstellen der Plakate gingen die Schüler in 3er Gruppen. Mit Hilfe von Handys und Tablets haben sie Informationen zu ihrem ausgewählten Thema gesammelt und diese Informationen haben sie auf die Plakate geschrieben.



Gesunde Ernährung im Fokus – Projektwoche mit Herrn Demirakça und Herrn Staab

S. Scheller, N. Buller, C. Thomann

Im Rahmen der diesjährigen Projekttag beschäftigt sich eine Schülergruppe unter der Leitung von Herrn Demirakca mit dem Thema „Gesunde und nachhaltige Ernährung“. Ziel des Projekts ist es, den Teilnehmenden ein Bewusstsein für gesunde Essgewohnheiten und umweltfreundliche Lebensmittelproduktion zu vermitteln.

„Wir schauen uns an, was gesunde und nachhaltige Ernährung eigentlich bedeutet“, erklärt Herr Demirakca. Obwohl die Gruppe anfangs noch etwas zurückhaltend war, zeigt sich bereits nach kurzer Zeit reges Interesse am Thema. Die Schülerinnen und Schüler setzen sich aktiv mit den Inhalten auseinander und bringen eigene Fragen und Ideen ein.

Der Projektverlauf ist vielseitig gestaltet: Am ersten Tag steht die theoretische Auseinandersetzung mit den Grundlagen einer ausgewogenen Ernährung im Mittelpunkt. Am Freitag folgt ein Besuch auf einem landwirtschaftlichen Betrieb, bei dem die Teilnehmenden Einblicke in die Produktionsweise regionaler Lebensmittel erhalten. Zum Abschluss des Projekts wird am Montag gemeinsam ein veganer Döner zubereitet – eine kreative und schmackhafte Möglichkeit, gesunde Ernährung selbst in die Praxis umzusetzen.

Das Projekt zeigt eindrucksvoll, wie spannend und relevant das Thema Ernährung für den Alltag ist – und wie viel Spaß es machen kann, sich gemeinsam mit anderen damit zu beschäftigen.

Journalist: Hallo Herr Demirakça.

Herr Demirakça: Hallo.

Journalist: Um was geht es in ihrem Projekt?

Herr Demirakça: Wir gucken, was gesunde und nachhaltige Ernährung ist.

Journalist: Wie sind bisher die Schüler und macht es ihnen Spaß?

Herr Demirakça: Sie sind bisschen ruhig, aber bis jetzt ist es eigentlich ganz interessant.

Journalist: Was sind die Pläne bei den Projekttagen?

Herr Demirakça: Heute lernen wir ein bisschen was über Ernährung und morgen gehen wir auf einen landwirtschaftlichen Betrieb und gucken uns an, wie die da arbeiten und am Montag kochen wir zusammen einen veganen Döner.

Glücksgeschichten zum Hören – Ein Projekt, das inspiriert

S. Scheller, N. Buller, C. Thomann

Journalist: Wir sind hier mit Robin, einem Teilnehmer des Projekts „*Glücksgeschichten zum Hören*“.

In diesem kreativen Projekt dreht sich alles um das Thema Glück – genauer gesagt um Geschichten, die Glücksmomente vermitteln. „Wir haben bisher zwei Glücksgeschichten gelesen“, berichtet Robin. Zu den bisher behandelten Texten gehören „*Frederick, die Feldmaus*“ von Leo Lionni sowie „*Chaos an der Kasse beim Edeka*“, eine humorvolle Alltagsgeschichte mit einer unerwarteten Wendung.

Auf die Frage, ob ihm das Projekt gefällt, antwortet Robin mit Begeisterung: „Ja, es macht sehr viel Spaß, weil es ein neuer Einfluss ist.“ Besonders die kreative Herangehensweise gefällt den Teilnehmenden. Denn das Projekt verfolgt ein spannendes Ziel: Die Schülerinnen und Schüler schreiben am Ende ihre eigene Glücksgeschichte – und produzieren daraus ein Hörspiel.

So entstehen nicht nur neue Geschichten, sondern auch die Möglichkeit, Gefühle und Botschaften durch Stimme und Ton lebendig werden zu lassen. Ein Projekt, das sowohl zum Nachdenken als auch zum Schmunzeln einlädt – und zeigt, wie vielfältig Glück sein kann.

Journalist: wir sind hier mit...

Robin: Robin.

Journalist: Wie heißt euer Projekt?

Robin: „Glücksgeschichten zum Hören.“

Journalist: Was habt ihr bisher gemacht?

Robin: Wir haben bisher zwei Glücksgeschichten gelesen.

Journalist: Wie hießen die Geschichten?

Robin: „Frederik, die Feldmaus“ und „Chaos an der Kasse beim Edeka“.

Journalist: Macht dein Projekt dir bisher Spaß?

Robin: Ja, es macht sehr viel Spaß, weil es ein neuer Einfluss ist.

Journalist: Was ist euer Ziel?

Robin: Wir schreiben eine Glücksgeschichte und machen daraus ein Hörspiel.

Spiele macht glücklich

Leitung: Fr. Herré, Fr. Janke, Fr. Pfaffl

(Fragen 1-3 haben wir an die Schüler*innen gestellt, Fragen 4-6 an die Lehrer*innen)

1) Warum macht spielen dich glücklich?

Antwort: Ja, weil man neue Leute kennenlernt, zusammenkommt und zusammen lacht.

2) Was macht ihr im Projekt „Spiele macht glücklich“?

Antwort: Man spielt coole Spiele und lernt neue Spiele kennen.

3) Was für Spiele spielt ihr?

Antwort: Zum Beispiel Siedler, Wizard, Arschloch, Rome und The Mind.

4) Glauben Sie, dass spielen Kinder glücklicher macht und warum?

Antwort: Ja, die Kinder lernen neue Freunde kennen und man hat eine Gemeinschaft.

5) Finden Sie, dass es mehr Spielzeit in der Schule geben müsste?

Antwort: In einer Ganztagschule ja, aber in unserer Schule nicht.

6) Was beobachten Sie bei den Kindern, wenn sie spielen?

Antwort :Wir beobachten Freude, Unterhaltung und wenn sie verlieren Ärger und Frust.



Das Glück in fremden Welten suchen: Fantasy-Literatur

Leitung: Fr. Winkler-Schmidt, Fr. Wiesenfeldt

(Fragen 1-3 haben wir an die Schüler*innen gestellt, Fragen 4-6 an die Lehrer*innen)

1) Was macht ihr in eurem Projekt?

Antwort: Besprechung von Lieblingsbüchern und Filme gucken.

2) Liest du gerne Fantasy-Bücher? Wenn ja: welche?

Antwort: Ja, ich lese „Harry Potter“, weil ich es seit meiner Kindheit gucke.

3) Gibt es eine Fantasy-Welt, in die du gerne reisen würdest und warum?

Antwort: Ja, „Harry Potter“ – wegen der Zauberei.

4) Warum fasziniert Fantasy zurzeit die Jugendlichen?

Antwort: Ganz fremde Welten, Flucht aus dem Alltag.

5) Gibt es Fantasy-Bücher, die Sie besonders den Schülern empfehlen?

Antwort: „Harry Potter“ und „Unendliche Geschichte“ – aber ein Buch zu „empfehlen“ ist gar nicht einfach, weil alle mögen was anderes.

6) Können Fantasy-Romane helfen, wichtige Themen wie zum Beispiel Freundschaft, Mut oder Glück zu vermitteln?

Antwort: Ja, die können sehr viel helfen, weil es sehr viele Beispielszenen gibt, in denen man sich freut, man Mut sammelt, den man vielleicht nicht hat.



Zum Glück kann ich helfen – Erste Hilfe und mehr

Leitung: Fr. Verhoeven, Fr. Rothermel

(Fragen 1-3 haben wir an die Schüler*innen gestellt, Fragen 4-6 an die Lehrer*innen)

1) Was macht ihr in eurem Projekt?

Antwort: Wir lernen, anderen Leuten in Notsituationen zu helfen.

2) Weißt du was du tun musst, wenn jemand bewusstlos ist?

Antwort: Ja, und zwar eine stabile Seitenlage an ihr durchführen.

3) Hast du schon mal in einer Notsituation geholfen oder hättest du dich getraut?

Antwort: Nein, habe ich nicht – aber ich würde mich trauen.

4) Wird Erste Hilfe an unserer Schule ausreichend thematisiert?

Antwort: Ja, weil es die Schulsanitäter und eine Sani-AG gibt.

5) Was sollten Jugendliche auf jeden Fall wissen?

Antwort: Die Grundlagen und immer Kompetenz haben zu helfen.

Grundlagen:

- Notruf anrufen (112): Wo? Was? Wie viele (Verletzte)? Welche Art? Warten.
- Erste Hilfe bei Bewusstlosigkeit: stabile Seitenlage, regelmäßig Atmung prüfen
- Person atmet nicht: Wiederbelebung (CPR)
- starke Blutung stoppen: direkter Druck auf die Wunde, sterile Wundauflage, Druckverband anlegen, Arm/Bein hochlagern
- Verbrennungen: kühlen, keine Salben oder Eis, steril abdecken

6) Wie können Schulen Jugendliche besser auf Notfälle vorbereiten?

Antwort: Nächstes Jahr wird es einen „Katastrophentag“ geben, wo eine Katastrophe simuliert wird.



Kräuterentdecker – von der Küche bis zur Kosmetik

Leitung: Fr. Meinecke, Hr. Wespe, Fr. Eisel

(Fragen 1-3 haben wir an die Schüler*innen gestellt, Fragen 4-6 an die Lehrer*innen)

1) Was macht euch Spaß in eurem Projekt?

Antwort: Wir machen unsere eigene Pasta mit Pesto-Soße.

2) Hast du schonmal Kräuter gesammelt? Wenn ja: welche?

Antwort: Nein, habe ich nicht, denn ich bin nicht so oft in meinem Garten.

3) Gibt es ein Gericht, bei dem du nie Kräuter vergessen würdest?

Antwort: Kräuterbutter mit frischem Baguette.

4) Welche heimischen Kräuter wachsen in unserer Umgebung?

Antwort: In Mannheim wachsen Petersilie, Basilikum, Schnittlauch, Majoran, Thymian, Liebstöckel.

5) Welche Kräuter verwenden Sie am liebsten beim Kochen?

Antwort: Ich verwende am liebsten Schnittlauch, Petersilie, Basilikum und Liebstöckel.

6) Finden sie es wichtig, zu wissen, was Pflanzen können? Warum?

Antwort: Ja, weil wir immer nicht zu medizinischen Produkten greifen müssen sondern einmal im Garten schauen können was es da alles gibt. Sie können super schmecken und jedes Gericht aufwärmen.



Sport und Glück

Leitung: Müller, Rothkamm

1) Welche Sportart machst du gerne und warum?

Antwort: Fußball, weil es mir Spaß macht. Es ist ein Teamsport, man gewinnt als Team und kann sich mehr freuen.

2) Gibt es einen Moment im Sport, den du nie vergessen wirst?

Antwort: Ja, als meine Mannschaft mit mir die erste Meisterschaft gewonnen hat.

3) Was bedeutet Sport für dich?

Antwort: Sport bedeutet für mich Spaß mit Freunden, im Team irgendwas zu erreichen.

4) Was ist wichtiger im Schulsport: Leistung oder Freude an Bewegung?

Antwort: Für mich ist im Schulsport ganz klar die Freude wichtiger, denn ich glaube oder hoffe, dass dadurch Schüler*innen zu lebenslangem Sport „treiben“ zu bringen. Dies soll das Hauptziel des Unterrichts sein.

5) Beobachten Sie Unterschiede bei Schüler*innen, die regelmäßig Sport machen?

Antwort: Auf jeden Fall! Ich glaube, die Vereinssportler, egal in welcher Sportart es ist, insbesondere jetzt hier bei uns an der Schule sehen wir es glaube ich ganz oft bei den Hockeyspielern usw., dass sie z.B. bei Ausdauerübungen deutlich besser sind.

6) Wie motivieren Sie Schüler*innen, die keinen Spaß an Sport haben?

Antwort: Grundsätzlich ist das natürlich schwierig, wenn man gar keine Motivation mitbringt, aber ich versuche natürlich auf die Talente einzugehen. Jeder hat da irgendwo seine Talente, sei es läuferisch, sei es kraftmäßig, oder eine Ballsportart, die ihm liegt und versuche die natürlich auch mal einzubringen und dem gerecht zu werden.



Nachhaltige Begegnung mit China

von E. Kaden & Co.

Tag 1:

Aktuelles: Es wird fleißig gearbeitet und die Schüler/innen scheinen Spaß zu haben, manche finden es langweilig, aber lernen trotzdem etwas dazu.

Tag 2:

Interview mit Schülerin

Frage 1:

Machst du Fortschritte in deinem Projekt?

Antwort:

Ja, ich lerne ein bisschen Chinesisch.

Frage 2:

Macht es dir Spaß in deinem Projekt?

Antwort:

Ich finde es ein bisschen langweilig.

Frage 3:

Nimmst du etwas aus diesem Projekt mit? Wenn ja: was?

Antwort:

Ja, ein bisschen was für China, weil wir ja eine Chinafahrt machen, aber meine Fragen wurden noch nicht so richtig beantwortet.

Aktuelles: Die Tür ist sehr oft zu, das heißt, dass sehr konzentriert gearbeitet wird – dort wird auf jeden Fall Chinesisch gelernt.

Tag 3:

Interview: mit Schüler

Frage 1:

Was macht ihr gerade in eurem Projekt?

Antwort:

Wir reden darüber, wie wir uns auf die China-Reise vorbereiten können.

Frage 2:

Verstehst du, was du machen musst?

Antwort:

Ja, ich verstehe schon.

Frage 3:

Gibt es Sachen, die man verbessern kann?

Antwort:

Weiß ich nicht genau, ich kenne mich noch nicht so gut mit China aus, deshalb nein.

Aktuelles: Sie lernen gerade viel Chinesisch um sich gut auf die China Reise vorzubereiten.

Plogging

Lehrerin: Fr. Cors, Fr. Kreuzer

Stufen: 5.-K1

Zusammenfassung:

Im Schulprojekt Plogging wird Müll nicht im Joggen, sondern im bewussten Gehen aufgesammelt. Die Schüler erkunden gemeinsam die Schulumgebung und sammeln dabei Müll ein, um aktiv etwas für den Umweltschutz zu tun. Dabei lernen sie, wie wichtig Müllvermeidung und Umweltschutz sind. Durch Bewegung an der frischen Luft tun sie etwas für ihre Gesundheit. So verbinden sie Umweltschutz, Bewegung und Gemeinschaft.

Fragen und Antworten:

1. Warum macht Plogging glücklich?

Frau Cors argumentiert mit verschiedenen Faktoren wie Umweltschutz oder auch Bewegung. Sie findet, dass man der Stadt etwas Gutes tut. Ein weiterer allgemeiner Grund ist, dass die Schüler die frische Luft genießen.

2. Sollte man Plogging auch in der Freizeit betreiben?

Plogging muss nicht unbedingt betrieben werden, denn man kann es leicht vermeiden, indem Menschen ihren Müll wegwerfen oder mitnehmen. Plogging kann aber in vielen Fällen auch Spaß machen und sollte daher in Betracht gezogen werden.

3. Was beobachten die Lehrer, wenn die Kinder Müll aufsammeln?

Die Schüler haben viele verschiedene Gesichtsausdrücke, die von ihrem Fund abhängig sind. Es wird sich über Pfandflaschen oder wertvolle Gegenstände gefreut. Ekel der Schüler kann aber auch nicht vermieden werden

4. Warum Plogging?

Sie machen Plogging, weil sie sich dabei nicht nur bewegen, sondern gleichzeitig auch der Umwelt und der Gesellschaft helfen. Außerdem hat

es Frau Cors letztes Jahr viel Spaß gemacht, was zeigt, dass man dabei etwas Freude haben kann.

5. In welchen Bereichen sammeln sie überall Müll?

- Maulbeerinsel
- Sportplatz
- Schulgelände
- Vogelstangsee

6. Wie viel Müll haben sie bis jetzt gesammelt?

5-6 volle Taschen an Tag 1



Ein Fund



Auf Erkundung

„Das Leben als Spiel – dein Glück ist keine Frage des Zufalls“

Lehrer: Fr. Bauder und Fr. Reinhuber

Von C. Weiß und M. Klement

Raum 211. „Das Leben als Spiel: Dein Glück ist keine Frage des Zufalls“ – allein der Titel versprach drei sehr spaßige Tage. Angekommen hatte jeder erstmal ein „Glücksjournal“ bekommen; ein kleines Heft mit vielen verschiedenen Aufgaben zur Selbstreflexion. Also sollte man zum Beispiel seine Stärken aufschreiben, sein Herzensziel und die schlimmsten Hindernisse die einem auf seinem Weg zu seinem Herzensziel begegnen könnte. Dieses „Glücksjournal“ sollte die Schüler:innen die ganzen drei Tage begleiten.

Die nächste Aufgabe war wie folgt: Die vier Kategorien von Glück sollten durch vier mit Klebeband geklebten Kästchen auf dem Boden visualisiert werden und dazu dann Beispiele gefunden werden. Diese Aufgabe wurde dann mit Tatkraft erfüllt und wenig später lagen viele Kärtchen in vier Farben schön sortiert in ihren Kästchen. Die vier Kategorien von Glück sind: Erlebnisse, Beziehungen, Momente und Struktur.

Für die Kategorie „Erlebnisse“ wurden z.B. ein Urlaub, Geburtstag, gute Noten oder ein Spiel gewinnen gefunden.

Für die Kategorie „Beziehungen“ wurde als Beispiel Familie und Freunde, Liebe, Glaube oder eine lange und feste Beziehung gefunden.

Für die Kategorie „Momente“ wurde als Beispiel Erinnerungen, leckeres Essen oder Komplimente gefunden.

Und zum Schluss für die Kategorie „Struktur“ wurden als Beispiele das Handy, die Schule, der Arbeitsplatz oder Versorgung (von Essen, etc.) gefunden. Unter der Kategorie „Struktur“ versteht man, dass man diese Dinge nicht wirklich als glücklich machend ansieht, aber wenn sie weg wären, wären die Betroffenen weniger glücklich.

Frau Bauder zeigte sich sehr begeistert über das Engagement ihrer Schüler:innen und erzählte uns mit Frau Reinhuber Weiteres über das Projekt. Sie erzählten, dass dieses Projekt die Kompaktversion des Faches „Glück“ sein sollte. Dieses Schulfach ist bis jetzt an wenigen Schulen in der Stundentafel vorhanden aber es gibt manchmal die Möglichkeit, „Glück“ als AG zu besuchen. Das Fritz–Schubert–Institut hatte z.B. 400 Lehrer und Schulen in diesem Fach in Österreich, Deutschland und der Schweiz weitergebildet – da es beispielsweise in Deutschland ca. 13 200 Schulen gibt, ist die Anzahl vergleichsweise wenig.

Deshalb ist es umso schöner, dass dieses Projekt hier am FGM angeboten wird, damit trotzdem die Schüler, die es interessiert, die Möglichkeit haben, glücklich sein zu erlernen.

Die Gruppe fuhr fort mit verschiedenen Übungen (im Glücksjournal), die einem seine Stärken und Fähigkeiten vor Augen führte. Natürlich kamen die Pausen mit Wassermelonen und Keksen nicht zu kurz. Damit endete schließlich der erste Tag.

Neuer Tag – neues Glück. Der zweite Tag der Schüler:innen begann damit, zu 25 Angaben von Zielen sein persönliches Herzensziel herauszufinden. Frau Bauder las diese Beschreibung von Zielen vor und ließ immer etwas Zeit zum Überlegen. Ein paar Beispiele wären: *Ein Ziel, was...sportlich ist; verrückt ist; egoistisch ist; man schon mal probiert hat, aber gescheitert ist; viel zu anspruchsvoll ist* und so weiter und so fort. Nachdem alle mindestens 25 Ziele hatten, wurde der nächste Schritt im Prozess angesteuert: Das Aussortieren.

Es war klar, dass man für dieses Projekt nur ein Ziel brauchte – sein „Herzensziel“. Daher sollten alle ihre eigene Liste durchgehen und schauen, welche Ziele man wirklich wollte und die, die einem nicht mehr als sinnvoll ansprachen, die sortierte man aus. Dies tat man so lange, bis schließlich noch 15 – 20 Ziele übrig waren.

Dann war die Aufgabe der Schüler:innen, diese 15 – 20 herausgepickten Ziele auf Kärtchen zu schreiben, pro Kärtchen eins. Schließlich kam der allerletzte Schliff um sein Herzensziel herauszufinden: Frau Bauder und Frau Reinhuber lasen Kriterien vor, mit denen man bestimmen konnte, ob das Ziel richtig (oder nicht) für einen war. Die drei Kriterien waren:

1. Ist es Underchallenging? (*Ist es zu simpel/einfach*)
2. Ist es Overchallenging? (*Ist es zu anspruchsvoll?*)
3. Ist es Wertekompatibel? (*Mit den eigenen Werten vereinbar?*)

Durch diese drei Kriterien wurden die Ziele Stück für Stück minimiert und schließlich hatte jeder sein Herzensziel.

Weiter ging es mit den „Abbruchs-monster“ – Hindernisse auf dem Weg zum Ziel. Es ist eine Kombi aus einer Beschreibung, ein physischer Ort/Monster, reales Problem (z.B. „*Ein unaufhaltsamer Strudel der Angst*“) Mit dieser Methode formte jeder 3 „Abbruchs-Monster“. Es begann der letzte Tag der Projekttag. Alle hatten ihre Hindernisse auf dem Weg zu ihrem Ziel formuliert und waren bereit für den nächsten Schritt: Die Schatzkarte. Die Schatzkarte war eine Karte die den Weg zu ihrem Herzensziel visualisierte. Jeder hatte die Freiheit die Karte so zu gestalten, wie man es für richtig hielt. Nach und nach formten sich viele schöne Karten mit den jeweils eigenen „Abbruchs-Monstern“.

Das Projekt „Das Leben als Spiel“ war ein sehr tiefgründiges Projekt mit vielen verschiedenen Übungen zum eigenen Glück. Jeder hatte sich ein Herzensziel formuliert und durch dieses Projekt wurde eine neue Sichtweise auf das Thema Glück geworfen.



„Upcycling“

Lehrer: Hr. Franz, Fr. Kunkel, Fr. Oeming

Von C. Weiß und M. Klement

E36. „Nachhaltig glücklich – Aus alt mach Glück!“, dies war das Motto des Projekts Upcycling dieses Jahr. Der Tag der Gruppe begann entspannt um 8:30 Uhr. Es fanden sich 4 Tischgruppen mit jeweils einem Thema, über welches sie recherchieren und damit ein Plakat und ein Flyer gestalten sollten. Die vier Themen waren: Mikroplastik, Fast Fashion (*schnelle, günstige Massenproduktion aktueller Mode*), Plastik im Meer und Geplante Obsoleszenz (*bewusst kurze Lebensdauer von Produkten*).



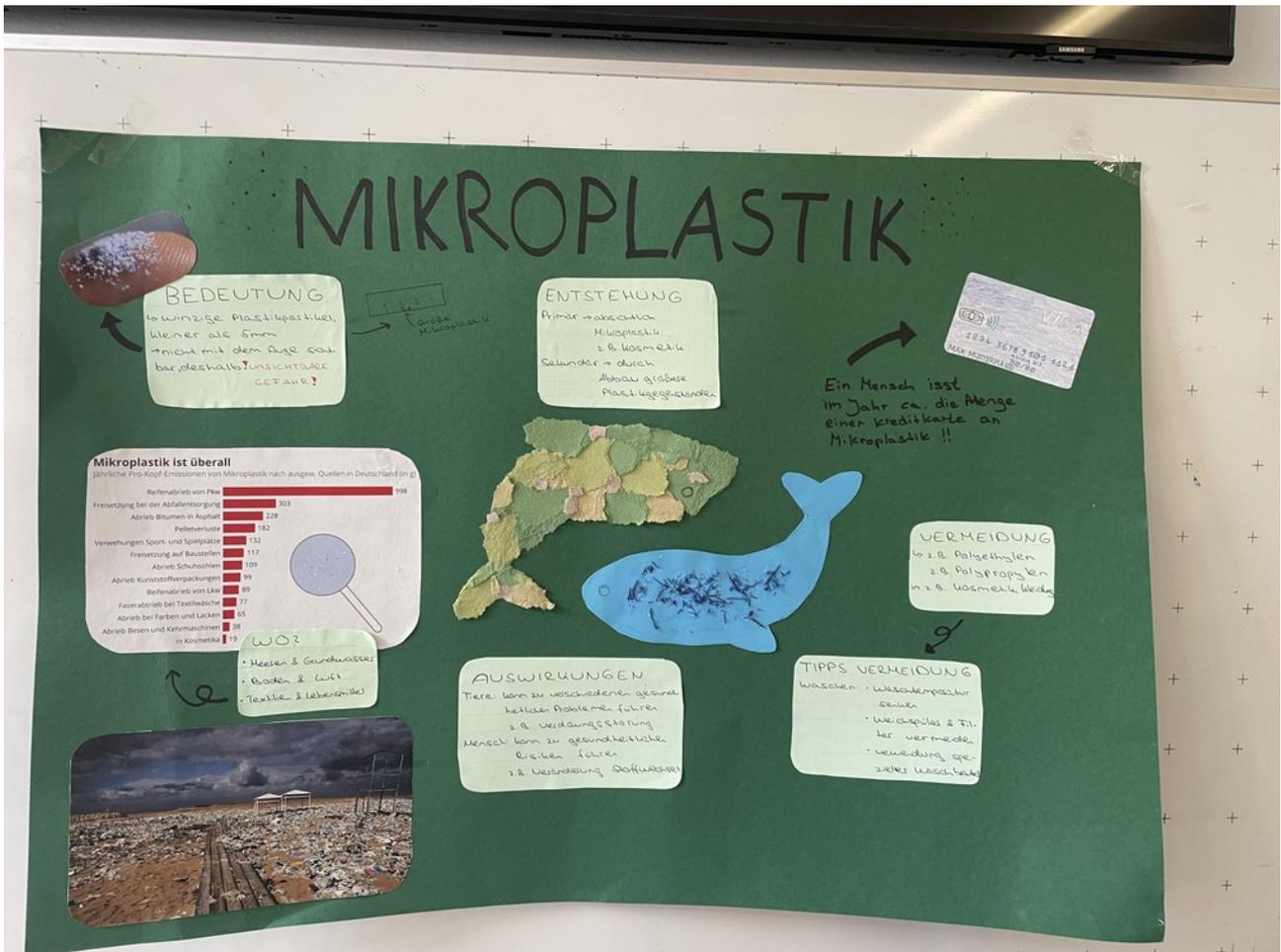
Die Schüler:innen recherchierten über die iPads und sammelten nach und nach alle benötigten Informationen und fingen an, ihre Plakate zu gestalten. Sie sammelten Informationen über die Definition, das Vorkommen, die Folgen/Schäden, die Entstehung und die Vermeidung der einzelnen Themen. Außerdem gab es die Möglichkeit, Bilder bzw. Statistiken aus dem Internet ausdrucken zu lassen und auf die Plakate zu kleben.

Nach einer gewissen Zeit waren alle bzw. die meisten mit ihren Plakaten fertig und es wurde angefangen zu basteln oder nach Inspiration dafür zu suchen. Es gab auf jeden Fall genug Materialien: Leere Milchkartons, alte Eierschachteln, alte Gläser, Klopapierrollen etc.

Aus den Interviews war überall eine weitgehend positive Einstellung und Freude gegenüber dem Projekt rauszuhören. Die meisten hatten sich für Upcycling entschieden, da sie Spaß am Basteln haben und der Umwelt gerne etwas Gutes tun würden und bis jetzt gefiel es den meisten ausgesprochen gut. Dann schließlich endete der erste Tag mit zwar noch größtenteils unfertigen Projekten, aber noch vielen weiteren Ideen.

Auch am zweiten Tag arbeiteten alle mit Eifer an ihren kreativen Kunstwerken weiter. Nach und nach zeigten sich ansehnliche Werke. An dem einen Tisch wurde aus alten T-Shirts eine Tasche gemacht, an einem anderen wurde aus einer alten Konserven Dose mit Faden und Pappe ein süßes Insektenhotel gebaut. Eine Uhr wurde mit PomPoms und Filzstiften verschönert, mehrere Gläser

wurden mit Acrylfarbe aufgepeppt. Damit es genügend Abwechslung gab, wurde auch auf den Hof gegangen; gegessen, geredet und etwas gespielt, damit sich niemand langweilte.



Der letzte Tag der Projektwoche fing erst einmal mit der Fertigstellung der verschiedenen Upcycling-Projekte an und etwas später wurde schön gefrühstückt, zu dem jeder etwas Kleines beitrug. Die einen Erdnussbutter, die anderen Karotten und somit blieb kein Wunsch offen. Um 12 Uhr lud das Projekt zu einer Ausstellung der fertiggestellten Ideen ein. Alle konnten die Ideen sowie die Plakate und Flyer bestaunen.

Das „Upcycling“-Projekt war ein voller Erfolg und es war schön zu sehen, dass Nachhaltigkeit glücklich macht.



Macht spielen am Tablet & Co. wirklich glücklich?

von E. Kaden & Co.

Tag 1 :

Interview: mit Lehrer

Frage 1:

Was ist das Ziel dieses Projektes?

Antwort:

Herausfinden welche Art von Spiel Spaß und glücklich macht

Frage 2:

Was für Erfahrungen werden die Schüler/innen mitnehmen?

Antwort:

Erfahrung, bewusst sein wie Spiele gemacht sind.

Frage 3:

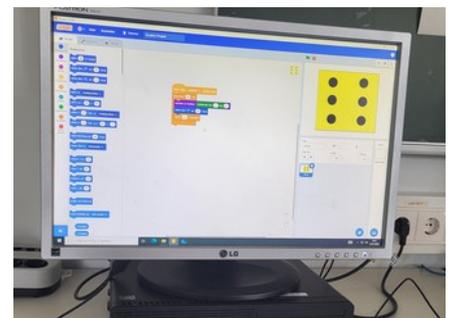
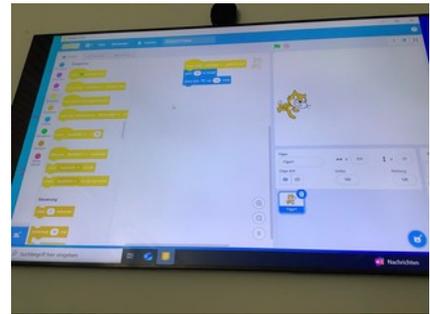
Wie verhalten sich die Schüler/innen?

Antwort:

Sehr Konzentriert, haben Spaß

Aktuelles:

Aktuell wird ein Digitaler Würfel programmiert, aber dieses Projekt beschäftigt sich allgemein mit Spielen (z.B. Brettspiele, Glücksspiele, Elektronische Spiele usw.).



Tag 2 :

Interview: mit Schüler

Frage 1:

Machst du Fortschritte in deinem Projekt?

Antwort:

Ja.

Frage 2:

Macht es dir Spaß in deinem Projekt?

Antwort:

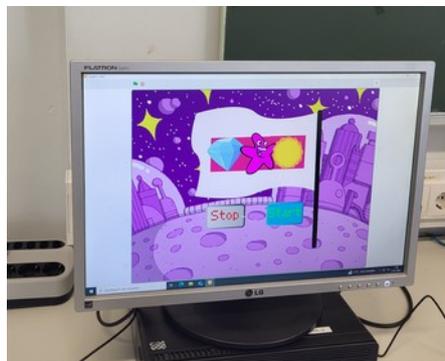
Ja mega.

Frage 3:

Nimmst du etwas aus diesem Projekt mit? Wen ja was?

Antwort:

Ja wir nehmen immer Spielboxen mit, weil unser Projekt heißt ja auch spielen macht Spaß.



Interview: mit Schüler

Frage 1:

Machst du Fortschritte in deinem Projekt?

Antwort:

Ja würde ich auch sagen.

Frage 2:

Macht es dir Spaß in deinem Projekt?

Antwort:

Ja, programmieren macht immer Spaß.

Frage 3:

Nimmst du etwas aus diesem Projekt mit? Wen ja was?

Antwort:

wir bringen immer Spaß und Neugier mit.

Aktuelles:

Es wird gerade ein Glücksspiel erfunden, es gibt sehr schwere Glücksspiele.

Tag 3 :

Interview: mit Schüler

Frage 1:

Was macht ihr gerade in Eurem Projekt?

Antwort:

Wir machen gerade das Glücksspiel weiter und danach machen wir noch ein Glücksrad und so etwas wie Flappy Bird.

Frage 2:

Verstehst du, was du machen musst?

Antwort:

Ja, programmieren.

Frage 3:

Gibt es Sachen, die man verbessern kann?

Antwort:

Nur unser Aktuelles Programm im Projekt nicht.

Aktuelles:

Es wurde wieder selber etwas gespielt und dann wurde programmiert.



Glück in der Antike

von R. Al-Zoubi und E. Zhan

Die Teilnehmer des Antike-Projektes waren damit beschäftigt, sich mit der Rolle des Glücks in der Antike, insbesondere der griechischen zu beschäftigen. Hierzu bastelten sie unter der Leitung Frau Plettkes und Herr Blumes in Gruppen Plakate zu verschiedenen Helden der Antike. Die Teilnehmer haben sich alle sehr für Mythologie interessiert und hatten daher schon einiges an Vorwissen, was sie gut in die Gruppenarbeit einbringen konnten.

Auch die Lehrer konnten uns einen guten Einblick in die Arten des Glücks in der Antike und der Moderne zeigen. Besonders auffällig war dabei, dass die Lebensweise damals stark auf das persönliche Glück im Diesseits, also Reichtum, Macht und Schönheit fokussiert war, während das Leben heute eher auf das Leben im Jenseits fokussiert ist.



In den darauffolgenden Tagen redeten sie darüber, was für sie persönlich Glück sei und sahen sich den Film „Percy Jackson“ an. Hier stellen die Kinder berühmte Szenen aus der griechischen Mythologie mit Playmobilfiguren dar.

Projekt zur Stressbewältigung

von R. Al-Zoubi und E. Zhan

In diesem Projekt dreht sich alles um das Thema „Stress“, d.h. Auslöser von Stress, Methoden zur Stressbewältigung und die Auswirkung von Stress auf unser persönliches Glück. Auf dem Weg zu einem alternativen Mindset, einer neuen Denk- und Herangehensweise und einer stärkeren Resilienz werden die Schüler*innen über Hintergründe, Folgen und Lösungsmöglichkeiten von Stress aufgeklärt.

Zusammen mit Frau Böhmer und Frau Vazquez haben sie sowohl drinnen, als auch draußen meditiert und etwas über Tiefen- und Muskelentspannung und über Bodyscans erfahren.

Im Zuge dessen unternahmen sie einen Spaziergang zur Maulbeerinsel und legten Mandalas.



Gemeinsam unterhielten sie sich über ihre persönlichen Auslöser von Stress und, was sie persönlich dagegen tun. Hierzu gestalteten sie aus Schuhkartons einen „Notfallkoffer“. Diesen sollen die Schüler*innen anschließend mit drei bis vier persönlichen Gegenständen füllen, die in ihnen positive

Emotionen hervorrufen. Auch eine Notfallliste mit Telefonkontakten durfte nicht fehlen. Im Gespräch mit den Lehrerinnen erklärten sie uns, inwiefern das Schulsystem uns stresst und, dass, um dies zu minimieren, Grundlegendes geändert werden müsse, angefangen bei der Klassengröße, der Anzahl an Lehrern und der Menge an Klausuren.

Tanz dich ins Glück

von R. Al-Zoubi und E. Zhan

In diesem Projekt ging es Frau Fischer, Frau Sefrin und Frau Klauß darum, Freude am gemeinsamen Bewegen zu Musik zu vermitteln. Nach gemeinsamen Aufwärmübungen und einem kleinen Kennenlernen wurden die Teilnehmer in drei Gruppen aufgeteilt, mit jeweils 4 bis 6 Schülern, die gemeinsam eine Choreo erarbeitet haben. Darunter waren Tänze in Richtung Hiphop, Pop und Jazz Dance. In den darauffolgenden Tagen haben die Teilnehmer auch Elemente aus den lateinamerikanischen Tänzen, bspw. Salsa, kennengelernt.

Hier planten die Schülerinnen ihre selbst erarbeitete Choreo.



Boardgames for Future

von R. Al-Zoubi und E. Zhan

In diesem Projekt haben die Schüler zusammen mit Herr König und Herr Baumann verschiedene komplexe Brettspiele kennengelernt, u.a. Arche Nova, Rise. Durch das gemeinsame Spielen lernten sie verschiedene Spielstrategien und Herangehensweisen kennen.



Hier spielen einige Teilnehmer das Spiel „Arche Nova“, bei dem das Ziel ist, einen möglichst großen Zoo aufzubauen und parallel Naturschutzprojekte zu unterstützen. Hierbei spielen bis zu vier Spieler gegeneinander.

Bei diesem Brettspiel dreht sich alles um die Entwicklung einer aufstrebenden Stadt zu Zeiten der Industrialisierung.



Glücksorte am Neckar

von R. Al-Zoubi und E. Zhan

Für die Teilnehmer des Projektes „Glücksorte am Neckar“ ging es am Freitag mit Herr Altmann, Frau Beetz und Frau Lochbühler nach Heidelberg auf die Neckarwiese. Ziel des Projektes war es, den Kindern zu zeigen, dass Glück individuell und nicht universell ist und, dass auch allein die Orte und die mit ihnen verbundenen Erinnerungen glücklich machen können.

Als Einstieg in das Thema bastelten sie am Vortag Plakate zu einigen „Glücksorten“ rund um den Neckar. Diese hängen im zweiten Stock vor 214. Auf der Neckarwiese bekamen sie den Auftrag, Fotos von schönen Stellen zu machen und Gegenstände, die sie glücklich machen, einzusammeln und mitzunehmen.

Daraus haben sie am Montag ihren eigenen kleinen Glücksort gebastelt.



Paddeln

von R. Al-Zoubi und E. Zhan

Die Teilnehmer dieses Projekts fanden ihr Glück darin, bei dem guten Wetter auf dem Neckar zu paddeln und die Umwelt von Müll zu befreien. Besonders viel Wert legten Frau Hallbauer und Herr Heilmann darauf, die Zeiten möglichst flexibel zu halten und den Teilnehmern somit viel Mitbestimmungsraum zu schenken.



Auch wenn Kajaks zur Verfügung standen, waren die meisten auf Standup – Paddle - Boards unterwegs.



Technologien von heute für die Welt von morgen

Für die Teilnehmer*innen dieses Projektes ging es zur Technischen Hochschule Mannheim. An jedem der drei Projektstage wurde jeweils ein Thema von unterschiedlichen Fakultäten vorgestellt und behandelt. So wurde am Donnerstag über Thermo- und Fluidodynamik, also Strömungslehre, am Freitag über Elektrotechnik und am Montag über Verfahrenstechnik geredet. Dabei experimentierten sie mit verschiedenen Modellen, z.B. von Flugzeugen und lernten, wie Alltagsgeräte, wie z.B. eine Kaffeemaschine funktionieren. All diese technischen Geräte finden Platz in unserem Leben und machen es ein Stück glücklicher, auch wenn uns das erst dann bewusst wird, wenn sie uns entzogen werden. Daher ist es wichtig, deren Funktionsweise zu verstehen, um auch unser zukünftiges Leben glücklicher zu gestalten.

„Flugobjekte“

von E. Kaden & Co.

Tag 1 :

Interview: mit Lehrerin

Frage 1:

Was ist das Ziel Dieses Projektes?

Antwort:

Fantastische Flugobjekte bauen.



Frage 2:

Was werden die Schüler/innen als Erfahrung mitnehmen?

Antwort:

Bemerkenswert, dass aus einfachen Sachen wundervolle Objekte entstehen können.

Frage 3:

Wie verhalten sich die Schüler/innen?

Antwort:

Sehr Konzentriert.



Aktuelles:

In diesem Projekt ist schon am Ersten Tag ein wundervoller Fortschritt entstanden. Man erkennt schon die ersten Flugobjekte. Das Hauptmaterial ist Wellpappe.

Tag 2 :

Interview: mit Schüler

Frage 1:

Machst du Fortschritte in deinem Projekt?

Antwort:

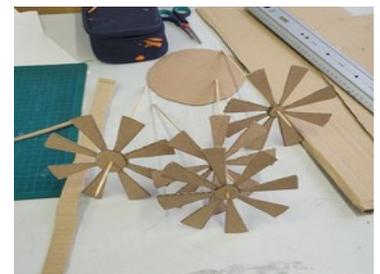
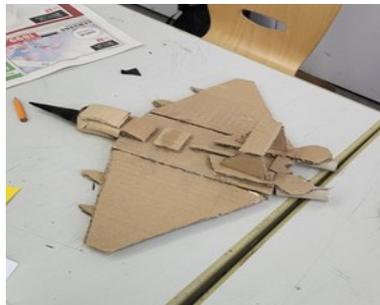
Ja

Frage 2:

Macht es dir Spaß in deinem Projekt?

Antwort:

Ja, es macht sehr viel Spaß.



Frage 3:

Nimmst du etwas aus diesem Projekt mit? Wen ja was?

Antwort:

Wichtig ist, dass ich mehr mit anderen Stufen zu tun habe und Kunst macht Spaß

Aktuelles:

Es gibt schon fast fertige und ganz fertige Flugobjekte.

Tag 3 :

Interview: mit Schüler

Frage 1:

Was macht ihr gerade in Eurem Projekt?

Antwort:



Wir machen aus Karton Flugobjekte die gerade am Fertig bauen sind, danach bringen wir sie auf dem Computer zum Fliegen.

Frage 2:

Verstehst du, was du machen musst?

Antwort:

Die Lehrer haben es gut erklärt.

Frage 3:

Gibt es Sachen, die man verbessern kann?

Antwort:

Man könnte ein Video machen, wie das Objekt auf dem Computer fliegt.

Aktuelles:

Die Flugobjekte sind Fertig und dann werden sie zum Fliegen auf dem Computer gebracht



„Wir als das Zeitungsteam denken, dass die Projekte richtig gut und spannend waren. Beim Interviewen haben wir viel Spaß gehabt. In allen Projekten haben wir uns mit der Frage beschäftigt, was Menschen glücklich macht in ganz unterschiedlichen Lebensbereichen. Wir haben Interviews geführt, eigene Erfahrungen gesammelt und festgestellt:

Glück ist vielseitig – für jeden Menschen bedeutet es etwas anderes. Manche finden es in der Bewegung, andere im Miteinander, im Helfen, in der Fantasie oder in kleinen Dingen des Alltags.“

(Aus der Redaktion)